



Forschung

Zahlreiche Pharmakonzerne setzen ihre Hoffnungen derzeit auf onkologische Produkte.

gangenen Jahren schwieriger geworden: Die Margen sind gesunken, auch wenn die größten Umsatzbringer – Wirkstoffe gegen Krebs und Blockbuster-Medikamente – weiter wachsen. 40% der derzeit in Entwicklung befindlichen Wirkstoffe sind gegen Krebs.

Lukrative Nischen

„Bereits 2017 verdienten die Pharmaunternehmen damit fast jeden dritten Euro: Die Umsätze im Bereich Onkologie stiegen von 130,1 Mrd. auf 137,4 Mrd. Euro. Das heißt: Die Abhängigkeit der großen Pharmakonzerne von Krebsmedikamenten und den Umsatz bringenden Blockbustern nimmt zu. Allerdings steigen die Umsätze nur noch auf niedrigem Niveau. Und die sinkenden Margen zeigen: Die Unternehmen müssen einen Weg finden, Innovationen zu entwickeln und lukrative Nischen zu besetzen“, sagt Erich Lehner, Managing Partner Markets und Leiter Life Sciences bei Ernst & Young-Österreich. „Über die Margen in der Pharmabranche wären nach wie vor fast alle anderen Branchen froh. Dennoch zeigt der Rückgang ein Problem auf: Der Wettbewerbsdruck in den größten Therapiebereichen wie der Onkologie ist enorm – vom großen Kuchen bleiben nur kleine Stücke. Zudem können sich die Konzerne zwar weiterhin

Wachstum

Die zukünftige Entwicklung bei den Kosten für Krebstherapien ist zurückzuführen auf folgende Faktoren: demografische Alterung, individuelles Neuerkrankungsrisiko und nicht zuletzt verbesserte Lebensaussichten erkrankter Personen durch neue Therapien.

den ambulanten Bereich – und damit vom Budget der Länder in jenes der Krankenkassen. Generell liegen die Ausgaben für Krebserkrankungen, europaweit betrachtet, konstant seit 20 Jahren bei rund sechs Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben.

Margen sinken

Trotz steigender Ausgaben für die Behandlung ist das Marktumfeld für Pharma und Biotech-Unternehmen in den ver-

INTERVIEW

„Die Zukunft bringt neue Therapien“

Wien ist das Krebsforschungszentrum des Pharmakonzerns Boehringer Ingelheim. medianet sprach mit Ingrid Vorwahnner, Senior Principal Research Coordinator Discovery Research Coordination Austria.

medianet: Sind personalisierte Krebstherapien die Zukunft?

Ingrid Vorwahnner: Eine auf jeden Patienten mit seiner spezifischen Tumorart zugeschnittene Herangehensweise ist die Methode der Zukunft. Nur so kann für die an Krebs erkrankte Person mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Behandlungserfolg erreicht werden, der ein Überleben mit hoher Lebensqualität ermöglicht. Derartige personalisierte Therapien kommen aber nur dann zum Einsatz, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind wie das Vorhandensein eines spezifischen Biomarkers.

medianet: Bleibt das für das Gesundheitssystem leistbar?

Vorwahnner: Stehen viele solcher maßgeschneiderten Therapiemöglichkeiten zur Verfügung, kann auch vielen Patienten schnell und effizient geholfen werden, was in Summe finanziell für das System sogar günstiger sein kann, da nicht nach dem ‚Gießkannenprinzip‘ teure, aber wenig wirksame Medikamente breit verschrieben werden.

medianet: Wie hoch ist das wirtschaftliche Potenzial?

Vorwahnner: Durch die stetig steigende Zahl an Neuerkrankungen ist das Wachstumspotenzial hier riesig. Eine genaue Einschätzung ist aber schwierig. Neben den personalisierten Therapien werden vor allem Kombinationen verschiedener Therapieansätze in der Onkologie immer wichtiger. Aufgrund der hohen Konkurrenz in diesem Bereich ist es entscheidend, mit einem neuen Therapieansatz, der Patienten einen deutlichen Vorteil bringt, früh auf den Markt zu kommen.

auf ihre Blockbuster verlassen. Allerdings erlauben neue Technologien sehr viel zielgerichtete Therapien. Sie sind aber in der Regel erheblich teurer. Für die Konzerne wird deshalb viel von der Akzeptanz der neuen Therapieformen und der Zahlungsbereitschaft der Patienten beziehungsweise der Gesundheitssysteme abhängen“, erklärt Lehner. Beispielsweise Kymriah, eine neue personalisierte Zelltherapie gegen Blutkrebs von Novartis, hat ihren Preis und ist noch nicht für alle verfügbar. Für eine einmalige Behandlung zahlt man in den USA über 410.000 €.

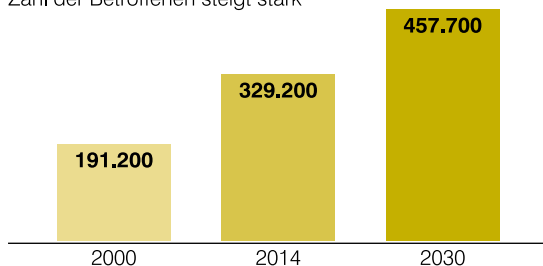


© z.Vg.

Wachstumsmarkt Onkologie

Krebskranke Menschen in Österreich

Zahl der Betroffenen steigt stark



Quelle: Statistik Austria